

Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 48 vom 30. Juni 2026



Nach einem sehr warmen Juni-Beginn folgte ein Temperaturabfall, bevor sich in der zweiten Monatshälfte hochsommerliche Bedingungen durchsetzten. Der Deutsche Wetterdienst meldet einen außergewöhnlich warmen Monat mit einer mittleren Temperatur von 19,5 °C. Die Abweichung gegenüber dem Wert der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990 betrug 4,1 Grad, d.h. damals lag das Temperaturmittel im Juni bei 15,4 °C. Diese Erhöhung ist deutlich größer als die gewünschten 1,5°C, mit der der Klimawandel in einem erträglichen Rahmen gehalten werden könnte. Wir werden uns wohl an diese Extreme gewöhnen müssen. Und machen wir uns nichts vor: wir stehen gerade am Anfang des Klimawandels.



Gäste unseres Hauses im Monat Juni

Diesen Monat nächtigte bereits zum dritten Mal in diesem Jahr das Institut der Feuerwehr aus Münster im Rahmen eines zweitägigen Seminars bei uns und ließ sich in unserem BioBistro beköstigen. Wir freuen uns über die neuen Stammkunden, die in diesem Jahr noch weitere zwei Seminare in Vogelsang abhalten werden.

Foto: Website des IdF

Eine Spielgruppe aus dem Raum Köln verbrachte Mitte Juni ein Wochenende bei uns und feierte die Zeit bei Brett- und Rollenspielen. Ein lokaler Getränkehändler hatte vorab einen gekühlten Anhänger mit Getränken am Haus abgestellt. Die Truppe verließ entspannt und gut gelaunt, aber doch ein wenig verkatert, am Sonntag unser Haus.





Als dritte Gruppe verbrachte die Firma Radsport Ganser aus Stolberg eine Nacht bei uns. Die meisten kamen mit dem Rad an, aßen in unserem BioBistro zu Abend, frühstückten am nächsten Morgen – und waren dann so schnell wieder weg, dass ich noch nicht mal ein Foto von der Gruppe schießen konnte. Daher hier nun lediglich ein wenig Schleichwerbung: das Firmenlogo.

Netzwerk NABEAR: Standortpartner-Konferenz

Am 2. Juni fand erneut eine Standortpartner-Konferenz in Vogelsang statt. Diese Treffen der Standortpartner von Vogelsang werden von der Vogelsang-IP gGmbH organisiert, um einen dauerhaften Informationsaustausch zwischen den Eigentümern bzw. Akteuren in Vogelsang zu ermöglichen.

An diesem Termin ging es um das „Digitalisierungsprojekt“ von Vogelsang, die Findung einer Dachmarke und ein Verkehrskonzept.



Netzwerk NABEAR: Ternell

Das ehemalige Forsthaus „Ternell“ im belgischen Hohen Venn, einem Moorgebiet mit großen und ökologisch sehr wertvollen Moorbereichen, hat sich im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte zu einem Zentrum für Naturbildung entwickelt. Es besitzt eine Ausstellung zu den umgebenden Moor- und Heidegebieten, einen Labor- und einen Seminarraum sowie ein Café und ist Anlaufpunkt sowohl für rein touristische Besucher wie auch für Schulen. Ein weiterer Schwerpunkt dort ist die Naturführerausbildung, bei der für ein Jahr lang an jedem ...

... zweiten Samstag im Monat Erwachsene Kurse zu biologischen und pädagogischen Themen besuchen können, die mit einer schriftlichen Abschlussarbeit und einer Prüfung enden, für die es ein Zeugnis gibt. Die zertifizierten Naturführer sind gesuchte Leute bei touristischen Einrichtungen, Naturpark und Nationalpark, die Führungen z.B. durch Naturgebiete durchführen können. Die beiden Hauptdozenten unseres Hauses, Dr. Karl-Heinz Linne von Berg sowie meine Person wurden von Ternell angefragt, die Teile „Botanik“ und „Insekten“ dieser Ausbildung zu übernehmen, so dass ich an zwei Samstagen in diesem Monat in Ternell die heimische Insektenwelt vorstellen durfte. Rechts eine Erdhummel auf dem Deckel eines Lupenbechers.





Hauseigene Veranstaltungen: NABEAR-Arbeitskreis „Weichtiere“

Am 13.6. fand unser monatliches Arbeitskreistreffen statt. Gastreferent war Dr. Andreas Pardey, der über Weichtiere referierte mit dem Themenschwerpunkt „Nacktschnecken“. Nach einem einführenden Vortrag ging es an die Bestimmung von Gehäuse- und Nacktschnecken. Da unsere übernachtenden Hausgäste unseren Seminarraum benötigten, fand das Arbeitskreistreffen im benachbarten Seminarhaus Nr. 86 statt.

Dr. Pardey teilte seinem erstaunten Publikum mit, dass es nicht nur Nackt- und Gehäuseschnecken gibt, sondern auch Halb-Nacktschnecken. Das sind Schnecken, die zwar noch ein Gehäuse haben, sich als ausgewachsene Tiere jedoch darin nicht mehr verkriechen können, da es zu klein ist. Sie sind mitten in dem Entwicklungsprozess, ihr Gehäuse zu reduzieren – man kann hier der Evolution bei der Arbeit zusehen. Auch Nacktschnecken haben sich auf diese Weise entwickelt; viele besitzen noch einen Rest, eine kleine Kalkplatte, einen „Schulp“ unter ihrer Mantelhaut.



Dr. Pardey hatte vorab diverse Nackt- und Gehäuseschnecken gesammelt und in die Veranstaltung mitgebracht. In diesem Gefäß sind oben eine Weinbergschnecke (*Helix pomatia*, mit Haus) zu sehen, links ein Schwarzer Schneigel (*Limax cinereoniger*), rechts ein gemusterter Tigerschneigel (*Limax maximus*), am Boden mehrere Baumschneigel (*Lehmannia marginata*) und unterhalb des Schneckenhauses, erkennbar als dunkler „Klumpen“, eine zusammengesogene Wegschnecke, vermutlich die Spanische Wegschnecke (*Arion vulgaris*).

Darüber hinaus ging es auch um Gehäuseschnecken; die bekannteste Art ist sicherlich die Weinbergschnecke; eine weitere häufige, aber weniger auffällige Art ist die sehr viel kleinere Gemeine Schließmundschnecke (*Balia biplicata*). Sie besitzt ein turmförmiges Gehäuse. In den beiden Schalen gehört sie zu den größeren Exemplaren; es gibt zahlreiche Schneckenarten mit turmförmigem Gehäuse; ihre Unterscheidung ist nicht immer trivial.





Die genauen Unterschiede, soweit mit bloßem Auge erkennbar, erklärte Dr. Pardey den Teilnehmer*innen im Detail.

Bei den kleineren Arten war die Verwendung von Stereolupen notwendig; insbesondere, nachdem die Teilnehmer*innen vom Dozenten eine Probe mit Gehäusen mehrerer winzig kleiner Arten erhalten hatten.

Mithilfe eines Online-Bestimmungsschlüssels wurden die einzelnen Arten identifiziert. Eine davon war die Punktschnecke (*Punctum pygmaeum*), die mit bloßem Auge lediglich als Sandkorn erkennbar war. Tatsächlich aber ist sie eine Gehäuseschnecke, deren Haus breiter als hoch ist, d.h., das sich kaum aus der zweiten Dimension heraushebt (im Gegensatz zu turmförmigen Gehäusen, deren Windungen sich in die dritte Dimension hinein erheben und so einen „Turm“ bilden). S. auch Rubrik „Blick in die Natur“.



Hauseigene Veranstaltungen: Quer durch die Botanik

An drei Wochenenden in diesem Monat fanden die verbliebenen sechs Termine unseres insgesamt achttägigen Botanikkurses in unserem Haus statt. Die beiden ersten Termine hatten bereits im Mai stattgefunden. An den jeweiligen Wochenenden hielt Dr. Karl-Heinz Linne von Berg abwechselnd Vorträge und führte Exkursionen.

So sah der Arbeitsplatz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus: Eine Stereolupe mit Präparierbesteck sowie Bestimmungsbücher für die Arbeit drinnen und dann die kleinen Handlupen (ganz links im Bild) für die Exkursionen...





... die für die Details im Feld vorgesehen waren. An jedem der sechs Tage lag der inhaltliche Schwerpunkt auf zwei oder drei Pflanzenfamilien, deren Vertreter dann im Gelände gesucht und deren Bestimmungsmerkmale verifiziert wurden.

Da das Gelände von Vogelsang zahlreiche unterschiedliche Kleinbiotope beherbergt und der größte Teil der Flächen nicht gedüngt wird, war es kein Problem, genügend verschiedene Arten der jeweiligen Familien zu finden und zu sammeln.



Hier Dr. Karl-Heinz Linne von Berg bei der Vorstellung eines prächtigen Exemplars der Mehligen Königskerze (*Verbascum lychnitis*).

Foto: Vera Schröder

Manchmal führte der Weg der Erkenntnis nach ganz tief unten...





... wie auch hier bei der Erstellung einer Flächenaufnahme am Rande des Sportplatzes von Vogelsang. Dabei werden alle Pflanzen erfasst, die auf einer definierten Fläche vorkommen.

Foto: Vera Schröder


Zurück im Seminarraum, wurden die gesammelten Pflanzen sortiert und für die Untersuchungen unter dem Binokular an die Teilnehmer*innen verteilt.



Der Dozent erläuterte, was unter der Stereolupe zu sehen war und stellte dies in den Kontext der Familien, Gattungen und Arten. Die Teilnehmer*innen vollzogen das Gesagte an ihren eigenen Exemplaren nach und lernten so die Merkmale der entsprechenden Familien, Gattungen und Arten kennen.

Und wenn viele Beobachter*innen durch ihre Stereolupen schauen, kommen gelegentlich sogar neue Erkenntnisse zustande, die so nicht immer in den Büchern stehen. Zum Beispiel, dass nicht immer alle Blüten im Blütenstand einer Pflanze, die als zwittrig gilt, tatsächlich auch zwittrig sind, sondern einige nur eingeschlechtlich, d.h. nur weiblich oder nur männlich. Aber für genau solche Erkenntnisse ist es gut, in einer Gruppe zu arbeiten und einen versierten Dozenten zu haben, der solche Beobachtungen einordnen kann.



	<p>Haus und Mitarbeiter*innen</p> <p>Das Wassernetz in Vogelsang, in dem bei der letzten Beprobung (die wegen des bevorstehenden Verkaufs durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben - BImA - durchgeführt worden war) an einem Hydranten das Bakterium <i>Pseudomonas</i> festgestellt worden war, ist wieder sauber. Nachdem täglich alle Hydranten in Vogelsang gespült und die Wasserhähne aller Eigentümer von der BImA mit Filtern bestückt worden waren, konnten die Filter nach einer weiteren Beprobung wieder abgebaut werden – was unser Hausmeister ...</p>
<p>... Klaus Falter hier gerade tat. Bei 14 Zimmern, drei Küchen und sechs Bädern war das nicht „mal eben“ erledigt!</p> <p>Auch in diesem Monat hat Dr. Klaus Hermanns für uns wieder ehrenamtlich die Buchhaltung erledigt – hier bei einem Kaffeepausch nach getaner Arbeit. Im gleichen Atemzug ist dabei immer auch Peter John zu nennen, der ehrenamtlich unsere Steuerabrechnung macht. Herzlichen Dank an die beiden für diese kontinuierliche und zuverlässige ehrenamtliche Mitarbeit!</p>	
	<p>Blick in die Natur</p> <p>Zu diesen Bildern hat mich unser Botanik-Kurs inspiriert. Die Pflanzen werden dort familienweise vorgestellt und besprochen, so dass ich hier einmal beispielhaft Vertreter der Schmetterlingsblütler, der Fabaceae vorstelle.</p> <p>Links im Bild sehen wir die Zaunwicke (<i>Vicia sepium</i>), mit Trauben aus meist 5-6 Blüten in schmutzigem Rosa bis schmutzigem Violett. Diese Blütentrauben stehen in den Achseln eines gefiederten Blatts.</p>
<p>Eine nah verwandte Art, die Saatwicke (<i>Vicia sativa</i>) zeigt immer nur eine oder maximal zwei Blüten in einer Blattachsel, und die Farbe, ein purpurnes Rosa, ist nicht schmutzig-braun überlaufen. Beide Arten kommen häufig in Vogelsang vor.</p>	



Zu den Schmetterlingsblütlern gehören auch die Klee-Arten. Der schmutzig-weiß blühende Weißklee ist meist auf trittbelasteten Flächen zu finden und kommt hier in Vogelsang häufig vor; daneben gibt es große Flächen, auf denen der rotfarbene Wiesenklee und der gelbe Hornklee blühen.

Der König der Schmetterlingsblütler ist der Besenginster (*Cytisus scoparius*). Die großen, gelben Blüten- oder Kronblätter formen die in ein „oben“ und ein „unten“ geteilte ...

... Schmetterlingsblüte: ganz unten befindet sich das „Schiffchen“, das aus zwei miteinander verwachsenen Kronblättern besteht und wie ein Bootsrumpf geformt ist. Rechts und links oberhalb davon, aber immer noch „unten“, sieht man die beiden Flügel, die den Insektenlandeplatz darstellen. Wenn sich eine schwere Hummel darauf setzt, springen zwischen ihnen die Geschlechtsorgane der Pflanze hervor und „bauchpinseln“ das Insekt, wobei sie Pollen aus dessen Pelz aufnehmen und eigenen Pollen dorthin abgeben. „Oben“ befindet sich schließlich die große Fahne, die dem Insekt den Ort der Blüte signalisiert.



Foto: Andreas Pardey

Das Unpassendste ist es wohl, in einer Dürreperiode, wie sie sich seit Mitte des Monats anbahnt (nein, trotz der gerade täglichen Unwetterwarnungen hat es in Vogelsang seit über drei Wochen keinen einzigen Tropfen geregnet!), das Thema „Schnecken“ zu behandeln, denn weit und breit ist jetzt, am Ende des Monats, keine zu sehen. Die Art links im Bild, die Dr. Pardey zu unserem Arbeitskreistermin mitgebracht hatte, möchte ich Ihnen dennoch nicht vorenthalten. Es handelt sich um die Punkt-schnecke (*Punctum pygmaeum*), und der ...

... Name ist Programm. Als ich das Probenschälchen von unserem Dozenten in Empfang nahm, schien es mir, als ob Andreas Pardey mir lediglich ein paar Sandkörner hineingestreut hätte. Doch unter der Stereolupe wurden dann doch diese tellerförmigen Gehäuse sichtbar. Die durchschnittlichen Gehäuse sind unter 1 mm breit und erscheinen dem bloßen Auge wie ein Sandkorn. Für mich waren solche Schneckenwinzlinge neu! Einen turmartigen Gehäuseaufbau zeigt die Gemeine Schließmundschnecke (*Alinda biplicata*, Bild rechts), ca. 1-2 cm lang, ein erkennbares Schneckenhaus. Und dazu so formschön!

